

Geistlicher Impuls 5 im zweiten Jahr mit Corona am 21.04.2021 als Gruß in die Gemeinde

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste,

am Freitag der vergangenen Woche hörten wir als neutestamentliche Lesung in der Heiligen Messe aus der Apostelgeschichte die Geschichte des Gamaliel.

Gamaliel, Mitglied des Hohen Rates in Jerusalem, rät seinen Kollegen im Hohen Rat, sich nicht gegen die sich entwickelnde christliche Gruppierung zu stellen und ihre Anführer nicht zu töten. Er bringt ein Argument, das ich einfach großartig finde, Gamaliel erinnert an Menschen, die mit einer Botschaft in Israel unterwegs waren, „ihr erinnert euch“, sagt er, „sie haben viele Menschen hinter sich gebracht, aber ihre Bewegung hat sich nach einiger Zeit selbst aufgelöst oder wurde nach kurzer Zeit zerstreut.“ Wenn etwas von Gott kommt, sagt Gamaliel, hat es Bestand, wenn es nicht von Gott kommt, fällt es auseinander.

Mich haben diese Worte wie ein Blitz getroffen: was von Gott kommt wird Bestand haben. Das spricht ja von einem tiefen Gottvertrauen – Gott überlässt seine Schöpfung und die Menschheit nicht einfach irgendeinem Geschick, irgendwelchen selbsternannten Vorläufern, Führern oder Influencern – Gott ist und bleibt Herr der Geschichte. Wie tröstlich angesichts der Entwicklungen, in denen unsere Gesellschaft und auch die Kirche stehen gerade in einer so bewegten Zeit, in der Viele verunsichert sind, was sollen wir glauben, wem können wir glauben. Wie viele fühlen sich zurzeit berufen, den Untergang des christlichen Abendlandes zu berufen und den Abgesang auf das Ende der Kirche anzustimmen.

Ich denke im Blick auf die Situation, in der sich unsere Kirche zurzeit befindet: Vielleicht muss die Kirche durch diesen Scheuersack hindurch, damit sie sich reinigt von falschen Entwicklungen, systemischer



Ungleichgewogenheit, strukturellen Schwächen. Dabei geht es mir bestimmt nicht um die Glorifizierung eines irgendwie gearteten „heiligen Rests“, die hochgepriesene kleine Herde – es geht mit um einen realistischen Blick auf die Wirklichkeit, die Entwicklungen, in denen wir stehen und den unverzichtbaren Hinweis des Gamaliel: was von Gott kommt wird Bestand haben – was nicht von Gott kommt wird vergehen, kann auch vergehen, darf auch vergehen, muss auch vergehen!

Das macht mir Mut – und es weist hin auf die Wirklichkeit, um die es geht, wie auch in vielen Evangelien der Osterzeit: da werden keine Geistergeschichten erzählt, der Auferstandene begegnet seinen Jüngern, er hält ihnen seine Wunden hin, er spricht

(Codex von Predis (1476). Königliche Bibliothek. Turin. Italien)

den Gruß des Friedens, er erschließt ihnen den Sinn der Heiligen Schrift, er ermutigt und sendet sie. Das Fundament unserer Kirche sind nicht Gebote oder Normen, das Fundament unserer Kirche ist Jesus Christus selbst – ich erinnere gern an das Kirchenlied „Ein Haus voll Glorie schauet“, in dem es heißt: „Die Kirche ist erbauet auf Jesus Christ allein – wenn sie auf Ihn nur schauet, wird sie im Frieden sein“ und: „seht Gottes Volk auf Erden, verborgen ist er da – in menschlichen Gebärden bleibt er den Menschen nah!“ Man kann die alten Lieder wegen ihrer gelegentlich kämpferischen Melodien und Texte belächeln, aber der Text erinnert, wofür es geht! Viel zu häufig wird vergessen, dass die Kirche kein Verein ist, sondern eine Gebets- und Glaubensgemeinschaft, die sich immer wieder in die Beziehung zu ihrem Grund, ihrer Quelle, Jesus Christus, setzen muss, um aus seinem Geist zu leben und aus diesem Geist zu wirken.

Wo etwas aus Gott ist wird es Bestand haben! Die Kirche der Zukunft wird vielleicht ihre Form verändern, Macht einbüßen, ärmer werden – aber in neuer Gestalt weiterwirken – mit den Wunden der Vergangenheit leben, aus Fehlern lernen, mit den Menschen leben, sich von ihnen in Dienst nehmen lassen und weiter verkünden, das Wort des Lebens, die Hoffnung auf Zukunft in der Fülle, die denen verheißen ist, die dem vertrauen, der von sich selbst gesagt hat: „ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“, Jesus Christus.

So wünsche ich trotz allem, was sich schwierig vor uns auftut oder uns zur Zeit das Leben schwer machen mag, Kraft und Zuversicht aus unserem christlichen Glauben, Euer/Ihr P. Hans-Georg Löffler, ofm